



Volksbegehren
für gute Schulen
Bildung . Chancen . Perspektiven

Mehr als 48.000 Unterschriften

Das Volksbegehren lehrt den Philologenverband das Fürchten

Hannover, 6. April 2010. Ute Janus, Initiatorin des Volksbegehrens für gute Schulen, ist seit einigen Monaten regelmäßiger Gast im hannoverschen Rathaus: An jedem Montag bringt sie einen dicken Stapel unterschriebener Unterschriftenlisten zum städtischen Wahlleiter Hubert Harfst und seiner Mitarbeiterin Jeanette Rathgeber-Müller, die für das Prüfen und Auszählen der Unterschriften aus der Stadt Hannover verantwortlich sind. Mitte März verbuchten sie die 10.000. gültige Unterschrift; landesweit waren zu diesem Zeitpunkt bereits rund 48.000 Unterschriften gezählt worden.

„Etwa zwei bis drei Unterschriften können wir pro Minute durch Abgleich mit dem Wählerverzeichnis prüfen“, erklärt Jeanette Rathgeber-Müller, im Einzelfall kann diese Prüfung aber auch einmal länger dauern. Bis zu vier Kolleginnen unterstützen sie immer dann, wenn ein besonders dicker Stapel von Unterschriftenlisten eingegangen ist. Die Verwaltungsmitarbeiterin hat mittlerweile viel Übung im Entziffern von Handschriften, dennoch richtet sie an alle Unterstützer des Volksbegehrens für gute Schulen einen Appell: „Bitte klar und deutlich schreiben – das erleichtert uns die Arbeit enorm und verhindert darüber hinaus, dass wir Unterschriften für ungültig erklären müssen.“

Allein von Mitte Februar bis Mitte März wurden landesweit knapp 20.000 gültige Unterschriften gesammelt – das Volksbegehren für gute Schulen hat deutlich an Fahrt zugelegt. Vielleicht hat dies den Vorsitzenden des Philologenverbandes Niedersachsen, Horst Audritz, zu einer bemerkenswerten Äußerung bewogen: Der erst kürzlich als Nachfolger von Guillermo Spreckels gewählte Sprecher der Gymnasiallehrer erklärte die Initiatoren des Volksbegehrens und mit ihnen diejenigen Bildungspolitiker, die die landesweite Initiative von Eltern und Pädagogen unterstützen, kurzerhand zu „Gotteskriegern für die Einheitsschule“, die einen „Schulstrukturkrieg“ führten um ein „schulpolitisches Endziel“ zu erreichen.

Die Initiatoren des Volksbegehrens nehmen die sprachliche Entgleisung des Deutschlehrers Horst Audritz gelassen, bestätigt sie doch indirekt, dass „die kleine Minderheit“, als die Audritz sie bezeichnet, ihn immerhin schon das Fürchten gelehrt hat.

Informationen zum Volksbegehren für gute Schulen sind zu finden unter www.volksbegehren-schulen.de.